



→ **Bericht**
Projekt Eintagesbetreuung

TAGESHEIME ZUG – GESCHÄFTSSTELLE - LÜSSIWEG 17 – 6300 ZUG
TELEFON 041 712 33 23 – TELEFAX 041 712 33 24

INFO@TAGESHEIMEZUG.CH
WWW.TAGESHEIMEZUG.CH

Inhalt

	Seite	
1	Ausgangslage	3
1.1	Veränderte Nachfrage nach Eintagesbetreuung	3
1.2	Projekt Eintagesbetreuung im Tagesheim Guthirt	3
2	Projektrahmen	4
3	Fragestellung zum Projekt	4
4	Aufnahme der Kinder	5
4.1	Aufnahmekriterien	5
4.2	Aufnahme-Prozedere	5
5	Nachfrage	5
5.1	Höhe der Nachfrage	5
5.2	Gründe für die Nachfrage	6
6	Projekt-Verlauf	6
6.1	Teilnehmende Eintageskinder	6
6.2	Versuche zur Datenerhebung	7
7	Auswertung	8
7.1	Eindeutiger Bezug zum Eintages-Pensum	8
7.2	Antworten auf die Projektfragen	9
7.3	Zusammenfassung der Umfrage bei den Eltern:	15
7.4	Zusammenfassung der Umfrage bei den Erzieherinnen:	16
7.5	Stellungnahme der Projektleitung:	17
7.6	Schlussfolgerung und Antrag der Projektleitung:	18
8	Anhang	19

1 Ausgangslage

Die Zuger Tagesheime bieten seit 1975 Kinderbetreuungsplätze an. Seit mehreren Jahren wird mit dem „Familienmodell“ gearbeitet, was bedeutet, dass Kinder im Alter von 2 Monaten bis zu 12 Jahren betreut werden. Dies an Werktagen von morgens 7.00 bis abends 18.00 Uhr. Das Betreuungspensum kann bei 2-5 Tagen pro Woche (40% - 100%) liegen.

Der Verein Tagesheime Zug ist privatrechtlich organisiert und arbeitet nicht gewinnorientiert. Er wird finanziell vor allem durch die Stadt Zug sowie durch die Kirchgemeinden unterstützt.

Die vier unter dieser Trägerschaft arbeitenden Tagesheime „Stampfi“, „Hofmatt“, „Eichwald“ und „Guthirt“ sind von der Infrastruktur sowie der Personalstruktur her auf die Ganztagesbetreuung von Kindern im oben erwähnten Alter ausgerichtet und organisiert.

Um den Kindern eine Stabilität in der Betreuung und im Zusammenleben miteinander zu gewährleisten, beträgt das bisherige Mindestpensum zur Betreuung 40%, also mindestens zwei Tage pro Woche.

1.1 Veränderte Nachfrage nach Eintagesbetreuung

Aufgrund der häufigeren Nachfrage seitens Eltern wurde in der Vorbereitungsphase zur Eröffnung des Tagesheims Guthirt die Frage diskutiert, ob man das Mindestbetreuungspensum auf einen ganzen Tag reduzieren soll. Die Nachfrage nach einer solchen Eintagesbetreuung trat immer wieder auf, dies aus verschiedensten Gründen (Wunsch der Eltern nach Einzelkind-Sozialisation, Erwerb der deutschen Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund, 20%-Arbeitspensum des betreuenden Elternteils etc.).

Dabei konnte die Frage, ob dies für die häufiger anwesenden Kinder bzw. für die Eintageskinder eine Bereicherung oder eine Belastung bedeuten würde, nicht abschliessend geklärt werden.

Zwar gibt es schweizweit und auch im Kanton Zug bereits Erfahrungen in der Betreuung von „Eintages“- oder sogar „Halbtages“-Kindern innerhalb von Kitas, jedoch sind diese Erfahrungen selten systematisch festgehalten. Zudem sind diese Erfahrungen aufgrund anderen Organisationsstrukturen nicht auf die Zuger Tagesheime übertragbar.

1.2 Projekt Eintagesbetreuung im Tagesheim Guthirt

Das Tagesheim Guthirt bot durch die Situation der Startphase (Eröffnung 1.2.2005) verbunden mit der neuen Festlegung von Arbeitsabläufen, internen Regeln und Leiterin mit wissenschaftlichem Ausbildungs- und Erfahrungshintergrund eine gute Gelegenheit, den Fragen in Bezug auf die Betreuung von Eintageskindern in einem zweijährigen Projekt nachzugehen und Antworten zu finden.

So begründet erteilte der Stadtrat von Zug dem Tagesheim Guthirt eine entsprechende Betriebsbewilligung. Pro Gruppe durften versuchsweise je drei Kinder mit einem Betreuungs-Pensum von 20% aufgenommen werden. Das Pensum durfte nicht in zwei halbe Tage aufgeteilt werden und es durfte an einem Tag nur jeweils ein Eintageskind pro Gruppe anwesend sein.

2 Projektrahmen

Projekt-Name:	Projekt Eintagesbetreuung		
Projekt-Auftraggeber	Vorstand Tagesheime Zug		
Projekt-Leitung:	Nicole Züsli lic.phil. I, Tagesheimleitung Guthirt		
Projekt-Gruppe:	Esther Krucker, Geschäftsleitung Tagesheime Zug Hubert Weber, Sozialdienst Stadt Zug Nicole Züsli, Tagesheimleitung Guthirt		
Projekt-Beratung:	Jeremy Hellmann, Marie Meierhofer-Institut Zürich		
Projekt-Dauer:	2 Jahre		
Projekt-Beginn:	Juli 2005		
Projekt-Evaluation:	Juli 2006 Zwischenbericht Juli 2007 Evaluation, Schlussbericht		
Projekt-Kosten:	2 externe Beratungen à ca. 150.-	Fr.	300.—
	Projektleitung (5 Tage)	Fr.	2'000.—
	Diverses	Fr.	200.—
	Total	Fr.	2'500.—

3 Fragestellung zum Projekt

An einer Projektgruppensitzung vom 14. April 2005 wurden folgende Fragestellungen für das Projekt beschlossen:

- ▶ Welchen Einfluss hat das „Eintageskind“ auf die Gruppendynamik?
- ▶ Was ist davon auf die Eintages-Anwesenheit zurückzuführen?
- ▶ In welchem Ausmass beeinflusst die Aufnahme von „Eintageskindern“ die Gruppenkonstanz (rechnerisch)?
- ▶ Fühlen sich die „Eintageskinder“ in einer permanenten Gruppe und der Struktur des Tagesheimes wohl und integriert?

4 Aufnahme der Kinder

4.1 Aufnahmekriterien

Für die Aufnahme der Kinder wurden keine spezifischen Kriterien berücksichtigt. Allerdings um das Wohl der Kinder sicherzustellen und den Möglichkeiten des Tagesheimes gerecht zu werden, wurden folgende Ausschlusskriterien definiert:

- ▶ Kinder unter 24 Monaten sollten nicht mit mehr als 14 Personen gleichzeitig konfrontiert werden, da sich sonst eine Wahrnehmungsüberforderung einstellen kann, welche die Entwicklung des Kindes negativ beeinflussen kann. Aus diesem Grund wurden Kinder unter 24 Monaten nicht aufgenommen.
- ▶ Bereits psychisch belastete Kinder wurden ebenfalls von der Aufnahme ausgeschlossen, da ein Tagi-Tag recht anstrengend sein kann, vor allem, wenn der Rhythmus für das Kind ungewohnt ist. Auch kann einer psychischen Belastung an einem Tag durch die Strukturen des Tagesheimes nicht entgegen gewirkt werden, so dass die Belastung für die permanente Gruppe und das Personal unverhältnismässig hoch hätte werden können.

Keine Negativ-Kriterien waren: Fremdsprachigkeit, Geschlecht, Behinderung. Lediglich allfällige Anforderungen der Eltern auf gezielte Förder- oder Therapieprogramme während dieses einen Betreuungstages wurden im Vor-Gespräch mit den Eltern in Proportion zu den Möglichkeiten eines Tagi-Alltages gestellt.

4.2 Aufnahme-Prozedere

Vor der Aufnahme kamen die erziehungsberechtigten Eltern mit dem Kind gemeinsam zu einem ausführlichen Aufnahmegespräch.

Bei der Aufnahme von Kindern mit einem grösseren Pensum ist die Anwesenheit des Kindes beim Aufnahmegespräch nicht erforderlich. Bei den Eintageskindern war es wichtig, dass die Tagesheimleitung wenigstens einen kurzen Eindruck vom Verhalten des Kindes bekommen konnte. Auch dies schloss nicht zuverlässig aus, dass das betroffene Kind nicht psychisch belastet war, erhöhte jedoch die Wahrscheinlichkeit, ein deutlich belastetes Kind nicht aufzunehmen.

Im Gespräch wurden die Eltern darauf hingewiesen, dass es sich um ein auf zwei Jahre befristetes Projekt handelt und dass ihre Kinder während ihrer Anwesenheit im Tagi sporadisch beobachtet werden.

Ausser diesem ausgedehnten Gespräch war der Aufnahme-Prozess für die Eintageskinder administrativ das Gleiche wie für Kinder mit einem grösseren Pensum. Auch die Eingewöhnungsphase verlief gleich wie bei Kindern mit einem grösseren Pensum.

5 Nachfrage

5.1 Höhe der Nachfrage

Die Nachfrage nach Eintagesbetreuung war gering. So waren im Zeitraum von Februar 2005 bis Februar 2006 nur 12 Anfragen zu vermelden. Danach erfolgte

bis zur Erstellung des Berichtes Ende Juni 2007 nur noch eine Anfrage für einen Säugling, dessen Aufnahme aus oben erwähnten Gründen abgelehnt wurde.

Von den Anfragen 2005-2006 wurden sechs Kinder ins Tageheim Guthirt aufgenommen, jedoch schlussendlich nur vier mit einem Eintagespensum, zwei Eltern entschlossen sich von vorne herein zu einer Zweitagesbetreuung.

Ein Geschwisterpaar konnte wegen des gewünschten Wochentages nicht aufgenommen werden (kein Platz) und fünf Säuglinge wurden von der Leitung aus Altersgründen abgelehnt.

5.2 Gründe für die Nachfrage

Folgende Gründe liegen der Nachfrage nach Eintagesbetreuung zu Grunde:

- ▶ Bei kleinen Kindern wurden Bedenken geäussert, dem Kind häufigere Fremdbetreuung zuzumuten.
- ▶ Bei grösseren Kindern war eine Entlastung der bereits betreuenden Grosseltern gewünscht, ohne diese ganz aus der Betreuung nehmen zu wollen.
- ▶ In anderen Fällen wurde der Wunsch nach Sozialisation und sprachlicher Integration geäussert.
- ▶ Teilweise erforderte die Berufstätigkeit der Eltern nicht mehr Betreuung.
- ▶ Weniger relevant waren finanzielle Gründe, da die Tarife für die Zuger Tagesheime einkommensabhängig und sehr moderat sind.

6 Projekt-Verlauf

6.1 Teilnehmende Eintageskinder

Die Anzahl der am Projekt teilnehmenden Kinder war sehr gering. Nur Lara, Hans, Peter und Jana hatten einen Vertrag für ein 20% Pensum. Markus haben wir zusätzlich beobachtet, da er sehr oft trotz Vertrag für ein 40%-Pensum nur einen Tag pro Woche anwesend war.

Die Namen der Kinder sind anonymisiert, sowohl auf den Auswertungsbögen der Betreuerinnen und Eltern sowie natürlich hier im Bericht.

Name Kind	Geburtsdatum	Vorher	Im Projekt von bis	Nachher
Lara	14.12.2000	Zu Hause betreut	01.07.05 – 31.05.07	Vertragsende (Schuleintritt)
Hans	02.03.2003	Zu Hause betreut	01.06.05 – 31.07.07	Erhöhung Pensum auf 40%
Peter	25.02.2003	Zu Hause betreut	01.06.05 – 31.07.06	Erhöhung Pensum auf 40%
Jana	07.04.2002	100% Pensum vom 01.09.05 – 30.04.06	01.05.06 – 31.07.07	Vertragsende (Schuleintritt)
Markus	23.10.2003	Zu Hause betreut	01.06.05 -	Erhöhung Pensum auf 40%

6.2 Versuche zur Datenerhebung

Am 29.8.2005 traf sich Nicole Züsli am Marie Meierhofer Institut für das Kind MMI in Zürich mit Jeremy Hellmann zu einer Beratung. Jeremy Hellmann gilt als ausgewiesene Fachperson im Bereich der Betreuung von Kleinkindern, speziell auch in Kindertagesstätten. Aufgrund der vorliegenden Fakten befand Jeremy Hellmann eine systematische Auswertung des Projektes als sehr schwierig bis unmöglich. Die Fragen seien aufgrund der geringen Anzahl Kinder nicht zuverlässig bzw. gar nicht beantwortbar. In Bezug auf Fragen betreffend der Auswirkung der Eintageskinder auf die Gruppendynamik wies er ebenfalls auf die Schwierigkeit hin, dass aufgrund des jungen Alters der Kinder (Parallelspiel) noch keine Gruppendynamik vorhanden und damit auch nicht beobachtbar sei.

Er riet Nicole Züsli, Faktoren zu definieren, an denen man die Grundstimmung wahrnehmen kann und diese im Sinne einer teilnehmenden Beobachtung zu beschreiben. Dies nur während einer Periode von 6 Monaten, da sich die Kinder sehr verändern und sich damit auch die Ausgangslage permanent verändert. Die Auswertung könne nur deskriptiv erfolgen und aufgrund der wenigen und nicht objektivierbaren Daten nicht statistisch.

Daraufhin entwarf Nicole Züsli einen Beobachtungsbogen, der in der Periode vom 1. März bis 31. Juli 2006 zum Einsatz kommen sollte. In der Zeit vom 20.2.2006 bis 6.4.2006 wurden versuchsweise Beobachtungen anhand des Bogens durchgeführt (siehe Anhang). Nach dieser Periode war klar, dass aufgrund dieser Momentaufnahmen keine Aussagen in Bezug auf die Projektfragen gemacht werden

konnten. Eine längere und häufigere Beobachtung war aus zeitlichen und personellen Gründen nicht möglich.

Zur Datengewinnung dienten daher letztendlich die im Tagesheim für alle Kinder gültigen Fragen für die Standortbestimmungen. Die Erzieherinnen wurden angewiesen, zu notieren, wenn sie Beobachtungen machen, die sie eindeutig auf das 20%-Pensum des Kindes zurückführen. Die Standortbestimmungsbögen werden nicht im Anhang veröffentlicht, da sie vorwiegend vertrauliche Daten beinhalten, die für die Auswertung des Projektes nicht relevant sind.

Anfang Mai 2007 wurde zusätzlich ein Fragebogen an alle diplomierten Erzieherinnen und Erzieherinnen in Ausbildung verteilt sowie an die Eltern der Eintageskinder. Die Fragen sind bewusst offen gehalten, da eine statistische Auswertung von Aussagen nicht möglich war.

7 Auswertung

7.1 Eindeutiger Bezug zum Eintages-Pensum

Aufgrund vieler Puzzleteil-artigen Beobachtungen und mündlicher sowie schriftlicher Rückmeldungen von Eltern und Erzieherinnen ergeben sich drei Punkte, zu denen in Bezug auf eine Eintagesbetreuung eindeutige Aussagen gemacht werden können:

- ▶ Eintageskinder bekunden fast immer grosse Mühe, sich an ihrem Anwesenheitstag von den Eltern zu lösen und sich in die permanente Tagi-Gruppe und ins Spielgeschehen zu integrieren. Bei ihrer Ankunft im Tagi weinen sie, und/oder sie verstecken sich und/oder verharren passiv an einem Ort in einem Zeitraum von 15-60 Minuten. Diese Akklimatisierungs-Schwierigkeiten führen zu Verzögerungen im Tagesgeschehen für die restliche Gruppe. Bei Kindern mit einem grösseren Pensum treten solche Krisen zwar auch auf, jedoch nur sporadisch. Selbst Jana, die das Tagi vorher in einem 100%-Pensum besuchte, zeigte dieses Verhalten im Eintagespensum!
- ▶ Eintageskinder bekunden grosse Mühe mit der Tatsache, dass sie den laufenden Aktivitäten und Projekten im Tagi nicht folgen können. Sie sind entweder nur teilweise an Vorbereitungen für Events (Ausflüge, Waldtage, Samichlaus, Musikprojekt etc.) beteiligt, können dann aber am Event selber nicht teilnehmen oder sie werden unvorbereitet mit einem Event konfrontiert, dessen Hintergrund sie nicht verstehen. Sie kennen die gängigen Lieder und Rituale nur schlecht und fühlen sich entsprechend unwohl, wenn sie mitsingen oder an den Ritualen teilnehmen sollen.
- ▶ Eintageskinder sind mehr auf eine konstante, vertraute Betreuungsperson angewiesen als Kinder mit einem höheren Pensum. Gerade Eintageskinder haben weniger Gelegenheit, sich mit Betreuungspersonen von anderen Gruppen, Schnupperpraktikant/innen etc. vertraut zu machen. Trotzdem ist es unvermeidlich, dass die vertraute Betreuungsperson fehlt und eine weniger vertraute für sie einspringen muss. Neben den oben beschriebenen Akklimatisierungsschwierigkeiten treten dann noch Autoritätsprobleme auf, es muss erst

ausgetestet werden (beidseits) wer was verträgt und wie was nun bei der anderen Betreuenden läuft. Das bedeutet eindeutig für alle Eintageskinder grossen Stress. Noch schwieriger wird es, wenn die vertraute Bezugsperson ihren Arbeitstag wechselt und an dem Tag des Eintageskinds nicht mehr anwesend ist.

7.2 Antworten auf die Projektfragen

Folgende Antworten konnten auf die vier Projektfragestellungen (siehe Kapitel 3) gefunden werden.

▶ **Welchen Einfluss hat das „Eintageskind“ auf die Gruppendynamik?**

Es konnte kein Einfluss aufgrund des Eintages-Status festgestellt werden. Die Eintageskinder haben die Gruppendynamik mit ihrer Persönlichkeit beeinflusst, wie alle anderen Kinder auch. Vor allem Lara hatte einen sehr positiven Einfluss auf die Gruppendynamik, dies aber anhand ihrer aussergewöhnlichen Sozialkompetenz.

Die Kinder mit höherem Pensum haben gelegentlich die Eintageskinder beim Einbezug in ein Spiel etwas links liegen gelassen, oder sich über sie „genervt“ solange diese noch ihre Akklimatisierungs-Phase (siehe oben) durchmachten. Danach waren die Eintageskinder, wenn sie auf die anderen Kinder zuzugingen, ihrer Persönlichkeit und ihrem Verhalten entsprechend im Spielgeschehen integriert.

▶ **Was ist davon auf die Eintages-Anwesenheit zurückzuführen?**

Nur die oben erwähnte Verzögerung der Akklimatisierung der Eintageskinder und damit der verzögerte Einbezug ins Tagesgeschehen sind eindeutig auf den Eintages-Status zurückzuführen.

▶ **Fühlen sich die „Eintageskinder“ in einer permanenten Gruppe und der Struktur des Tagesheimes wohl und integriert?**

Ausser den oben beschriebenen Problemen fühlten sich die Kinder sehr wohl. Vielmals wollten sie am Abend nicht mehr nach Hause gehen. Nach Berichten der Eltern fragten sie auch häufig unter der Woche zu Hause nach den „Tagi-Gspänli“ und freuten sich auf das Tagi. Auch die Kinder mit höherem Pensum fragten im Tagi oft, wann denn das eine oder andere Eintageskind wieder kommt.

▶ **In welchem Ausmass beeinflusst die Aufnahme von „Eintageskindern“ die Gruppenkonstanz (rechnerisch)?**

Diese Frage ist nicht zu beantworten. Die Vergabe von Plätzen ist immer ein „Puzzlespiel“, bei dem die Tagesheimleiterin eine für die Gruppe und Eltern optimale Lösung finden muss. Hat man Glück (in Bezug auf die Gruppenkonstanz), sind vorwiegend die gleichen Kinder an gleichen Tagen anwesend. Hat man



Glück, besteht bei der Vergabe einer Vakanz eine grosse Nachfrage nach 60%-100%-Pensen in Bezug auf Kinder in der „gewünschten“ Altersklasse, an den „richtigen“ Tagen, mit dem „passenden“ Geschlecht. Denn mit hohen Pensen erreicht man die grösste Gruppenkonstanz.

Für die Berechnung in diesem konkreten Fall berechnen wir die Anzahl von „Gspändli“, die zwei ausgewählte Kinder, nämlich **Kind B 100%** und **Kind E 60%** im Laufe einer Woche haben. **Einmal berechnen wir diesen Wert für eine Gruppe mit Eintageskinder, ein weiteres Mal berechnen wir ihn für eine Gruppe ohne Eintageskinder.**

Tabelle A/1

Tabelle A zeigt auf, wie viele Gspändli (Kontakte) Kind B (100%) hat, wenn die Gruppe **auch aus Kindern mit einem Eintages-Pensum** besteht. **Kind B hat Kontakt mit 16 Kindern während einer Woche.**

Kind	MO	DI	MI	DO	FR	Kontakte Kind B
Kind A, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind B, 100%	X	X	X	X	X	O
Kind C, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind D, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind E, 80%	X	X	X		X	X
Kind F*, 80%	X	X	X		X	X
Kind G, 80%		X	X	X	X	X
Kind H, 60%	X	X		X		X
Kind I, 60%	X	X		X		X
Kind J, 60%	X	X		X		X
Kind K, 60%			X	X	X	X
Kind L*, 60%			X	X	X	X
Kind M, 60%	X		X	X		X
Kind N, 60%	X	X			X	X
Kind O, 20%	X					X
Kind P, 20%			X			X
Kind Q, 20%					X	X
Total Kinder	12	11	11	11	11	
Belegung	12.5	11.5	12	11.5	11.5	

Tabelle A/1

16 Kontakte

*Kinder F und L sind Babys und werden mit einem Faktor von 1.5 berechnet



Tabelle A/2

Tabelle A/2 zeigt auf, wie viele Gspändli (Kontakte) Kind B (100%) hat, wenn die Gruppe **keine Kinder mit Eintages-Pensum** aufnimmt. **Kind B hat ebenfalls Kontakt mit 16 Kindern während einer Woche.** Die Anzahl Kontakte für Kind B reduziert sich also im Vergleich mit der Vergleichsgruppe mit Eintageskindern nicht.

Kind	MO	DI	MI	DO	FR	Kontakte Kind B
Kind A, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind B, 100%	X	X	X	X	X	O
Kind C, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind D, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind E, 80%	X	X	X		X	X
Kind F*, 80%	X	X	X		X	X
Kind G, 80%		X	X	X	X	X
Kind H, 60%	X	X		X		X
Kind I, 60%	X	X		X		X
Kind J, 60%	X	X		X		X
Kind K, 60%			X	X	X	X
Kind L*, 60%			X	X	X	X
Kind M, 60%	X		X	X		X
Kind N, 60%	X	X		X		X
Kind O, 40%	X				X	X
Kind P, 40%	X				X	X
Kind Q, 40%		X	X			X
Total Kinder	11	12	11	12	11	
Belegung	11.5	12.5	12	12.5	11.5	

Tabelle A/2

16 Kontakte

*Kinder F und L sind Babys und werden mit einem Faktor von 1.5 berechnet

Tabelle B/1

Tabelle B/1 zeigt auf, wie viele Gspändli (Kontakte) Kind H (60%) hat, wenn die Gruppe **auch aus Kindern mit einem Eintages-Pensum** besteht. **Kind H hat Kontakt mit 14 Kindern während einer Woche.**

Kind	MO	DI	MI	DO	FR	Kontakte Kind H
Kind A, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind B, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind C, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind D, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind E, 80%	X	X	X		X	X
Kind F*, 80%	X	X	X		X	X
Kind G, 80%		X	X	X	X	X
Kind H, 60%	X	X		X		O
Kind I, 60%	X	X		X		X
Kind J, 60%	X	X		X		X
Kind K, 60%			X	X	X	X
Kind L*, 60%			X	X	X	X
Kind M, 60%	X		X	X		X
Kind N, 60%	X	X			X	X
Kind O, 20%	X					X
Kind P, 20%			X			--
Kind Q, 20%					X	--
Total Kinder	12	11	11	11	11	
Belegung	12.5	11.5	12	11.5	11.5	

Tabelle B/1

14 Kontakte

*Kinder F und L sind Babys und werden mit einem Faktor von 1.5 berechnet

Tabelle B/2

Tabelle B/2 zeigt auf, wie viele Gspändli (Kontakte) Kind H (60%) hat, wenn die Gruppe **keine Kinder mit Eintages-Pensum** aufnimmt. **Kind H hat Kontakt mit 16 Kindern während einer Woche.** Die Anzahl Kontakte für Kind E erhöht sich also im Vergleich mit der Vergleichsgruppe mit Eintageskindern sogar um 2 Kontakte.

Kind	MO	DI	MI	DO	FR	Kontakte Kind H
Kind A, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind B, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind C, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind D, 100%	X	X	X	X	X	X
Kind E, 80%	X	X	X		X	X
Kind F*, 80%	X	X	X		X	X
Kind G, 80%		X	X	X	X	X
Kind H, 60%	X	X		X		O
Kind I, 60%	X	X		X		X
Kind J, 60%	X	X		X		X
Kind K, 60%			X	X	X	X
Kind L*, 60%			X	X	X	X
Kind M, 60%	X		X	X		X
Kind N, 60%	X	X		X		X
Kind O, 40%	X				X	X
Kind P, 40%	X				X	X
Kind Q, 40%		X	X			X
Total Kinder	11	12	11	12	11	
Belegung	11.5	12.5	12	12.5	11.5	

Tabelle B/2

16 Kontakte

*Kinder F und L sind Babys und werden mit einem Faktor von 1.5 berechnet



Wie die Auswertung zeigt (Tabellen A/1, A/2, B/1, B/2), ändert sich für ein Kind mit 100% bzw. für eines mit 60% relativ wenig bezüglich der Anzahl Kontakte. Die Anzahl Gspändli bzw. Kontakte ist in etwa gleich. Die täglich wechselnde Gruppenzusammensetzung ist auch ohne die Eintageskinder eine Realität, mit der sich alle Beteiligten auseinandersetzen müssen.

7.3 Zusammenfassung der Umfrage bei den Eltern:

Den Fragebogen (siehe Anhang) haben alle fünf Eltern ausgefüllt. In einem Fall wurde aus sprachlichen Gründen von Nicole Züsli mit der Mutter ein Interview geführt und mitprotokolliert. Nachfolgend die Antworten zu den gestellten Fragen:

Gründe für die Eintages-Betreuung:

- ▶ Arbeitspensum verlangte nicht mehr (2x)
- ▶ Kind wird an einem Tag oder mehreren weiteren Tagen von Drittpersonen betreut (3x)
- ▶ sprachliche Integration (1x)

Positive Erfahrungen:

- ▶ Betreuungspensum war für Familie ideal (5x)

Negative Erfahrungen:

- ▶ Kind hatte Mühe, sich zu lösen und den Rhythmus zu finden (4x)

Würden Sie empfehlen, die Möglichkeit zur Ein-Tages-Betreuung weiterhin anzubieten?

- ▶ Auf jeden Fall (2x)
- ▶ Ja, gut für die Eltern, aber eigentlich schwierig für das Kind (2x)
- ▶ Weiss nicht (1x)

Waren die Aufnahmekriterien sinnvoll?

- ▶ Konstanz der Betreuenden ist wichtiger (1x)
- ▶ Kriterien sinnvoll, jedoch Alter auf 18 Monate senken (1x)
- ▶ Weiss nicht, das muss jede Mutter selber wissen (1x)
- ▶ Es müsste entweder mehr Eintageskinder geben oder gar keine (1x)
- ▶ Wir empfanden sie als sinnvoll (1x)

7.4 Zusammenfassung der Umfrage bei den Erzieherinnen:

Zu den Fragen haben vier diplomierte Fachfrauen Betreuung, eine Lernende in Ausbildung sowie eine Praktikantin, die ihre Ausbildung 2007 im Guthirt beginnen wird, Stellung genommen.

Positive Erfahrungen, die auf das Pensum zurückzuführen sind:

- ▶ Kinder lernen, mit anderen Kinder zu spielen und zu teilen (1x)
- ▶ Die Kinder haben sich sehr auf Lara gefreut (was jedoch nicht direkt auf das Eintagespensum zurückgeführt werden kann) (3x)

Negative Erfahrungen, die auf das Pensum zurückzuführen sind:

- ▶ Sind selten beim Gruppengeschehen dabei (6x)
- ▶ Haben Mühe, sich morgens von den Eltern zu lösen und in die Gruppe zu integrieren (6x)

Einfluss der Eintageskinder auf die Kinder mit höherem Betreuungspensum und die Gruppendynamik:

Positiv:

- ▶ Lara hatte durch ihre Sozialkompetenz einen sehr positiven Einfluss (3x)

Negativ:

- ▶ Kinder mit höherem Betreuungspensum spielen weniger oft mit Eintageskindern (2x)

Negative, belastende Auswirkungen auf das Eintageskind durch das geringe Betreuungspensum:

- ▶ Traurigkeit, Unsicherheit: Das Kind hatte Mühe, im Tagi anzukommen und sich ins Geschehen zu integrieren (6x)

Wird die Fortsetzung der Eintagesbetreuung begrüsst?

- ▶ Nein, da es den Eintageskindern nicht gut tut (4x)
- ▶ Kommt auf das Kind an, kann gut gehen, aber auch kontraproduktiv sein (2x)

7.5 Stellungnahme der Projektleitung:

Ausser den verzweifelten Bemühungen, verwertbare Daten zum Projekt zu gewinnen und den Schwierigkeiten mit den morgendlichen Krisen der Eintageskinder hat das zweijährige Projekt den Betrieb des Tagesheimes nur wenig beeinflusst.

Gerade die Bedenken seitens städtischer Bewilligungsbehörde in Bezug auf eine hohe Belastung der Kinder mit einem höheren Betreuungspensum haben sich während den Beobachtungen zerstreut. Es ist für alle Kinder im Tagi Alltag, dass sie jeden Tag mit einer leicht anderen Zusammensetzung der Kindergruppe konfrontiert sind. Die Kinder nehmen das mit Gelassenheit und freuen sich teilweise sogar über die Vielfalt der Kontaktmöglichkeiten. Die einzigen „negativen“ Äusserungen der Kinder mit einem höheren Pensum gingen dahin, dass sie es schade finden, dass das Eintageskind nicht öfter zum Spielen kommt.

Die Situation, eine möglichst konstante Kindergruppe zu gewährleisten, ist jederzeit Aufgabe der Tagesheimleiterin, auch wenn sie grössere Pensen zu besetzen hat. Die Vergabe von Eintages-Pensen hat im Vergleich zur pädagogischen Herausforderung durch die Vergabe von 40%-Pensen keine Verschlechterung der Situation gebracht.

Auch konnte keine auf das Eintages-Pensum zurückzuführende Verschlechterung oder Verbesserung der Gruppendynamik festgestellt werden. Persönlichkeit, Alter und Verhalten eines Kindes beeinflussen die Gruppendynamik um vieles mehr.

Eindeutig festzustellen war jedoch, dass die Struktur des normalen Alltags im Tagesheim den Eintageskindern selber Mühe bereitete. Der lange Zeitabstand zwischen den Aufenthalten erschwerte es den Eintageskindern, das Tagi als einen normalen Teil ihres Alltags wahrzunehmen. Zudem sahen sie sich jedes Mal mit einer eingespielten Kindergruppe und einem eingespielten Tagesablauf konfrontiert, in den sie sich wöchentlich erst neu integrieren mussten. Für einige Kinder war dies spür- und hörbar eine Überforderung.

Nachdem die Eintageskinder jeweils wieder in der Gruppe Fuss gefasst hatten, verbrachten sie sehr zufrieden sichtbar schöne Tage im Tagi, von denen sie in jeder Beziehung profitieren konnten.

Die Integration der Eintageskinder und ihrer Eltern ins Tagesgeschehen war für die Betreuer/innen mit einem Zusatzaufwand verbunden. Da jedoch die Anzahl der Eintageskinder auf sechs beschränkt war und diese Zahl nie erreicht wurde, hatten sich die Gesamtzahl der zu betreuenden Kinder und die Belastung des Personals nicht nennenswert erhöht.

Es ist unsere Verantwortung, für Kinder mit einem höheren Betreuungspensum Kontinuität im Tagesablauf und in den altersgerechten Aktivitäten zu gewährleisten. Wir arbeiten mit den Kindern an Projekten mit einer Zeitdauer von wenigen Tagen bis 2 Monaten. Zur Erleichterung des Erlebens der Tagesstruktur arbeiten wir mit Ritualen, Liedern und Bewegungseinheiten. Die Verinnerlichung dieser Prozesse oder deren Verlauf zu erleben ist für die Eintageskinder fast unmöglich. Gerade bei spannenden Themen war die Enttäuschung, nicht den ganzen Prozess miterleben zu können, bei den Eintageskinder spürbar.

Auch war es uns nicht immer möglich, bei kurzfristigen oder gar permanenten Personal-Plan-Verschiebungen auf die Konstanz bei der Bezugsperson der Eintageskinder Rücksicht zu nehmen. Dies stellte sich als eine der kritischsten Situationen heraus, die wir leider in einem Fall (bei Peter) trotz aller Bemühungen nicht verhindern konnten.

7.6 Schlussfolgerung und Antrag der Projektleitung:

Aufgrund meiner zweijährigen Erfahrungen und Beobachtungen, aufgrund mündlicher Berichte der Eltern von Eintageskindern, mündlichen und schriftlichen Berichten der Erzieherinnen und der Auswertung der Umfrage vom Mai 2007 komme ich zu folgendem Schluss:

Die jetzige Struktur des Tagesheims Guthirt eignet sich nur wenig für die Betreuung von Kindern mit einem Eintages-Pensum. Dies wegen der Belastung der Eintageskinder. Eine Belastung der übrigen Kinder war nicht festzustellen.

Um die Betreuung von Eintageskinder weiterzuführen, müsste eine eigene, den Bedürfnissen der Kinder angepasste Tages- und Personal-Struktur geschaffen werden. Da dies auf Grund der geringen Nachfrage nach Eintagesbetreuung (unter den derzeit gesetzten Kriterien) keinen Sinn macht, stelle ich zuhänden des Vorstandes der Tagesheime Zug folgenden Antrag:

Das Thema Eintagsbetreuung ist – entsprechend der geringen Nachfrage sowie der eher schwierigen Situation für die betreuten Kinder - in den bestehenden Tagesheimen mit den momentanen Konzepten der Tagesheime Zug nicht weiter zu verfolgen. Sollte sich die Nachfrage wieder einstellen und sind die Tagesheime Zug bereit, der Nachfrage der Eltern zu entsprechen, ist das Angebot in einen entsprechenden pädagogischen Rahmen mit entsprechenden konzeptionellen und strukturellen Rahmenbedingungen einzubinden, welcher die Betreuung der Eintageskinder optimal gewährleisten kann.

Zug, 23. Juli 2007

Tagesheim Guthirt

Nicole Züsli, Tagesheimleiterin



8 Anhang

- ▶ **Muster Beobachtungsbogen**
- ▶ **Vorlage Fragebogen Eltern**
- ▶ **Vorlage Fragebogen Erzieher/innen**